

---

GRÜNE OÖ / ANSCHOBER / BUCHMAYR / FLÜCHTLINGE

---

**RUDI ANSCHOBER**  
LANDESRAT

---

**MARIA BUCHMAYR**  
LANDESSPRECHERIN, MENSCHENRECHTSSPRECHERIN

---

**CARMINA SOLER-MATAIX**  
**und ULRICH HEILBORN**  
VEREIN GIG „GEMEINSAM IN GALLNEUKIRCHEN“

---

**ALMUT ETZ und FRITZ KERN**  
PLATTFORM „ALTMÜNSTER FÜR MENSCHEN“

---

**Asyl: Hilfe statt Hetze - OÖ Gemeinden zeigen wie es geht**

**Altmünster, Gallneukirchen und Frankenburg: Welle der Hilfsbereitschaft – OÖ beweist Menschlichkeit – FPÖ: Stimmungsmache auf dem Rücken von Bedürftigen**

---

**LINZ, PRESSEBÜRO DER GRÜNEN OÖ**  
DIENSTAG, 16. JUNI 2015

---

# RUDI ANSCHÖBER

## LANDESRAT

---

Die aktuellen öffentlichen und politischen Diskussionen über die Situation der Asylwerber in Oberösterreich verstellen vielfach den Blick auf die positive Wirklichkeit in vielen Gemeinden Oberösterreichs.

Ja, verheerende Kriege und der Zusammenbruch der Strukturen in ganzen Regionen verursachen große Probleme - vorrangig für die betroffenen Menschen. Ja, dabei braucht es europäische Solidarität und in Österreich die richtigen Maßnahmen. Wir fordern in Oberösterreich daher seit Monaten den Abbau der Zeltlager und die Einrichtung menschenwürdiger Quartiere. Das ist möglich, u.a. weil eine ganze Reihe öffentlicher Gebäude leer steht.

Hinter dieser politischen Auseinandersetzungen funktioniert jedoch die Wirklichkeit in vielen Gemeinden Oberösterreichs bei der Aufnahme und Betreuung von Asylwerbern weitgehend sehr gut. Hauptverantwortlich dafür sind engagierte NGOs, vielfach ist es aber ganz stark die Arbeit von ehrenamtlich Engagierten, die die Lücken zwischen der staatlichen Grundversorgung und echter Integration überbrücken: Deutschkurse anbieten, unsere Gesellschaft erklären, den Weg in die Selbständigkeit nach dem Asylverfahren unterstützen, für Verständnis und ein Miteinander in unserer Gesellschaft werben.

Wesentlich mitverantwortlich für diese positive Wirklichkeit ist die engagierte Arbeit vieler Ehrenamtlicher. Daher wollen wir heute drei Modellprojekte präsentieren und zeigen, warum es funktioniert und wie es funktioniert. Auch einmal Danke sagen und das Geleistete vor den Vorhang holen. Aber auch zeigen, was verbessert werden soll: mehr Vernetzung, mehr Kommunikation, mehr Arbeitsmöglichkeiten - wie kann beim Helfen geholfen werden.

Hinter der politischen Debatten rund um eine überforderte Innenministerin entwickelt sich in Oberösterreich eine positive Stimmung, eine Welle an Solidarität. Die wir heute sichtbar machen wollen.

# MARIA BUCHMAYR

## LANDESSPRECHERIN, MENSCHENRECHTSSPRECHERIN

---

Dass die von Innenministerin Mikl-Leitner aufgestellten Zeltstädte nicht nur menschenunwürdig, sondern auch unnötig sind, beweisen etliche positive Beispiele aus ganz OÖ. „Es ist unverständlich, dass man von Krieg und Terror verfolgte Menschen Wind und Wetter aussetzt. Im ganzen Land gibt es genügend trockene und wetterfeste Quartiere. Dafür zu sorgen ist Aufgabe der Innenministerin“, betont Buchmayr. Viele Flüchtlinge sind daher leider auf Privatinitiativen angewiesen, wie es sie zum Glück in ganz OÖ gibt oder gab, wie etwa in Gallneukirchen, Altmünster oder Frankenburg.

### Flüchtlingsbetreuung in Frankenburg

Rund 40 Flüchtlinge waren für zwei Wochen zwischenzeitlich im Kulturzentrum Frankenburg untergebracht, mittlerweile mussten sie nach Auroldmünster übersiedeln. Die Betreuung der Flüchtlinge wurde vor Ort hauptsächlich von den Grünen Frankenburg organisiert und übernommen, viele FrankenburgerInnen haben sich aber persönlich, freiwillig und unentgeltlich bereit erklärt, zu helfen. Gemeinsam wurde ein Fußballderby ausgetragen, Schulklassen wurden besucht, ein Ausflug an den Attersee unternommen, gemeinsam gekocht, Deutschkurse abgehalten und vieles mehr. „Frankenburg und andere Gemeinden beweisen wie Flüchtlingsbetreuung und Integration funktionieren! Das wäre überall möglich, es fehlt aber offenbar am politischen Willen der Ministerin“, stellt Buchmayr fest.

Aus Frankenburg wurde berichtet: Viele der Flüchtlinge sind hoch motiviert, wollen lernen, mitarbeiten, sich nützlich machen, Einheimischen begegnen, sich von ihrer besten Seite zeigen. Die lange Zeit bis zum Interview, die Ungewissheit über die Anerkennung oder Nichtanerkennung, der spärliche Kontakt mit der Familie, das Nicht-Wissen um ihr Schicksal, das alles ist sehr zermürbend und führt leichter zu Handlungen, die in der Bevölkerung nicht gut ankommen (siehe „Essensrummel“). „Zu Konflikten kommt es viel eher, wenn man sich über die eigene Zukunft nicht sicher sein kann. Man darf nie vergessen, was diese Menschen durchgemacht haben“, betont Buchmayr. Umso erschreckender ist der Plan der Innenministerin neue Asylverfahren und den Familiennachzug zu beenden - wörtlich sprach Mikl-Leitner davon „den Asylexpress zu stoppen“, Asylverfahren sollen absichtlich verzögert werden. „Der Versuch der ÖVP die besseren Blauen zu sein ist bei den Landtagswahlen im Burgenland und der Steiermark kläglich gescheitert. Hier wird politisches Kleingeld auf dem Rücken notleidender Menschen geschlagen“, gibt sich Buchmayr entsetzt.

### Umzug nach Auroldmünster:

Jene Flüchtlinge, die zwei Wochen in Frankenburg beheimatet waren, sind derzeit alle im Schloss Auroldmünster untergebracht. Die Grüne Gemeindegruppe hat sie dort bereits besucht, nun soll es auch dort zu Kontakten mit der Bevölkerung kommen. Denn das - so berichten die Flüchtlinge aus Auroldmünster - ist der große Unterschied zu Frankenburg: Es gibt noch niemanden, der mit ihnen Kontakt aufnimmt, es gibt - derzeit zumindest noch- keine Gruppe, die sich für die Begleitung der Gruppe auf kommunaler Ebene verantwortlich fühlt. Sie sind im Wesentlichen ganz alleine. Das

macht sie sehr betroffen, weil sie außerordentlich bemüht sind, freundlich, zuvorkommend und offen zu sein.

Wie schwer der Umzug fiel, bewies ein Abschiedsfest, bei dem die Flüchtlinge für die FrankenburgerInnen gekocht haben – dafür haben die Flüchtlinge von ihrem Taschengeld gesammelt! Ihre provisorische Unterkunft haben sie selbst weggeräumt. Leider ist es nicht gelungen, ein festes Quartier zu finden (trotz etlicher Bemühungen).

### **3 Hauptursachen für den Erfolg:**

- Die sehr offene und engagierte Organisation durch das Rote Kreuz
- Dass sich eine Gruppe (in diesem Fall die Grünen Frankenburg) hauptverantwortlich gefühlt haben für die Situation und dass diese Gruppe einen guten Kontakt zu vielen Menschen im Ort hat und dass der Bürgermeister dahinter gestanden ist
- Die Einbeziehung möglichst vieler Teile der Bevölkerung (von der Gemeinde, Pfarre bis zur Feuerwehr, Fußballverein,....)

### **Verbesserungsvorschläge:**

- Unbedingt vor jeder Zuweisung von Flüchtlingen: Information der Bevölkerung! (Auch darüber, warum so viele Männer, ....)
- Frühzeitig (vor Ankunft) Organisation einer Kontaktgruppe zu den Flüchtlingen!
- Informationsveranstaltung unmittelbar nach der Ankunft

# **CARMINA SOLER-MATAIX und ULRICH HEILBORN**

VEREIN GIG „GEMEINSAM IN GALLNEUKIRCHEN“



Im Herbst 2014 hat das Diakoniewerk die ersten Flüchtlinge übernommen. Eine Mitarbeiterin hat daraufhin die Initiative ergriffen und einen ehrenamtlichen Unterstützerkreis organisiert, mittlerweile ist dieser Kreis auf ca. 70 Mitglieder angewachsen, die sich einmal pro Monat treffen und derzeit rund 40 Flüchtlinge - zuzüglich Personen mit zwischenzeitlich positivem Asylbescheid - in Gallneukirchen betreuen und unterstützen. Diese Menschen kommen aus Syrien, dem Irak, Afghanistan, Nigeria und Libyen, also überwiegend aus Kriegs-, Bürgerkriegs- oder Krisengebieten. Der Anteil junger Männer aus Syrien im Alter zw. 18 und 30 Jahren, die vor oder aus dem Wehrdienst geflüchtet sind, ist relativ groß. Betreut werden aber auch Familien, welche aufgrund der schlechten Sicherheitslage in ihrem Heimatland geflüchtet sind und viele weitere tragische Schicksalsfälle.

Die Flüchtlinge haben meist Kontakt in ihre alte Heimat - somit sind sie durch ihre eigenen Erlebnisse - aber auch durch die Sorge um ihre Angehörigen weiterhin oft stark belastet. Im Ergebnis haben sie nicht immer die Kraft und Konzentration auf die wesentlichen Aufgaben hier: Sprachkurse; Organisation ihres Lebens etc.

## **Diese Aufgaben übernimmt der Verein GIG – Gemeinsam in Gallneukirchen:**

Der von einem Vorstand – genannt Steuergruppe – geleitete Verein organisiert sich derzeit in sechs Arbeitsgruppen: Alltagsbewältigung, Öffentlichkeitsarbeit, Wohnen, Sprache, Arbeit und Freizeitaktivitäten. Unser Ziel ist das Ausfüllen der mehr oder weniger großen Lücke zwischen staatlicher Grundversorgung - welche das Diakoniewerk in Gallneukirchen wahrnimmt - und einem Integrationsstand mit dem es dem Flüchtling möglich ist, selbstständig in diesem Land zu leben. Des weiteren:

- weitergehende Betreuung auch von Flüchtlingen, welche bereits einen positiven Bescheid erhalten haben
- Kontakte zu anderen Unterstützerkreisen, Behörden, potentiellen Sponsoren, Stadt- und Gemeindeämtern und Vernetzung zwischen diesen
- Deutschkurse für Analphabeten, nicht englisch sprechende und englisch sprechende Flüchtlinge in verschiedenen Anforderungsstufen, teilweise über AMS gefördert, teilweise von Rotary- und Lionsclub gesponsert und auch vollständig ehrenamtlich
- Besuche / Gespräche / Konversation / Erklären, wie funktioniert unsere Gesellschaft, Bürokratie, Demokratie, Krankenversicherung, Mülltrennung, günstig einkaufen usw.
- Organisation von Veranstaltungen / Besuch von Veranstaltungen in Gallneukirchen und Umgebung

- Unterstützung beim Erklären/Übersetzen von Behördenschriftstücken und ggf. Kontaktaufnahme
- Verteilung von Spenden (Fahrräder, Kleidung, Spielzeug, ...)
- Organisation von und Begleitung bei Arztbesuchen, Auffinden von Unterstützungsmöglichkeiten: z.B.: Sponsoring von Brille
- Zur Verfügung-Stellung von Monatskarten für Postbus nach Linz, Erklärung des ÖPNV und der Fahrscheinvarianten
- Einkaufsfahrten zum Sozialmarkt nach Hagenberg
- Suche von Wohnungen (inkl. Einrichtungsgegenstände, Organisation der Kautions etc.), Überbrückungsfinanzierungen zwischen Grundversorgung und Mindestsicherung, z.B. Mietbeihilfen, Hilfe bei der Suche von Arbeitsplätzen

Das Zusammenleben vor Ort funktioniert über weite Strecken sehr gut. Allerdings haben die Flüchtlinge natürlich mit etlichen Hürden zu kämpfen. Viele kommen mit der Absicht nach Europa - hier möglichst schnell wirtschaftlich Fuß zu fassen und auf eigenen Beinen stehen zu können - umso höher ist das Unverständnis, dass **während des Asylverfahrens fast keine Arbeit möglich ist** und man dem System quasi ausgeliefert ist. Ebenso, dass sich das **Asylverfahren teilweise sehr lange hinzieht** - und vor allem bei den einzelnen Flüchtlingen so unterschiedlich lange dauert. Alle Flüchtlinge nehmen Möglichkeiten verschiedenster Beschäftigungen sehr gerne an - wie z.B. die Unterstützung bei "Kochtopf statt Mistkübel". Sie würden gerne mehr tun (dürfen).

Wir unternehmen mit Flüchtlingen Wanderungen, Bowling, Konzertbesuche, Konversationstreffen, Besuch von Ausstellungen, zeigen und erklären ihnen unsere Umgebung und Heimat. Wir organisieren einen Stammtisch zur Begegnung zwischen Einwohnern und Flüchtlingen. Dass Sprache der Schlüssel zur Integration ist, ist auch den Flüchtlingen sehr wohl bewusst: Viele sprechen gut bis sehr gut Englisch und können sich somit grundsätzlich verständigen - aber trotzdem ist das Erlernen der deutschen Sprache immens wichtig (Behördentermine, Arbeit, alltägliche Kommunikation).

Die Unterstützung seitens der Stadtgemeinde und der Pfarrgemeinde ist vorbildlich: Die GallneukirchnerInnen werden selbstständig aktiv, MinistrantInnen sammeln Geld, die Flüchtlinge helfen mit bei Stadtprojekten wie Weltumweltwochen. Schwierig ist aber das Beschaffen von bezahlbarem Wohnraum - hier herrscht viel Skepsis seitens der Vermieter; drei Monatsmieten Kautions sind ebenfalls oft schwierig zu beschaffen.

Nicht alles läuft derzeit zu unserer vollkommenen Zufriedenheit. Vom Diakoniewerk wünschen wir uns für eine effiziente Arbeit z.B. zeitnahe Informationen zu neuen Flüchtlingen (Namen, Wohnort) und bei bereits untergebrachten Flüchtlingen z.B. den Status des Asylverfahrens. Aus datenschutzrechtlichen Gründen kann das Diakoniewerk diese Daten derzeit jedoch nicht weitergeben. Wir sind an einer Lösung weiterhin interessiert und erarbeiten derzeit Konzepte.

Asylsuchende, welche mehrere Monate auf einen Asylbescheid warten, benötigen unserer Ansicht nach dringend eine Perspektive hinsichtlich Beschäftigung.

Nach Abschluss des Asylverfahrens mit positivem Bescheid besteht erst zum Zeitpunkt des Ausziehens aus der Grundversorgung die Möglichkeit zum Ansuchen auf Mindestsicherung. Jedoch

sind dafür ein unterschriebener Mietvertrag und die Meldebescheinigung der Gemeinde notwendig. Anschließend dauert es mehrere Wochen bis über den Antrag entschieden ist und die Mindestsicherung ausgezahlt wird. Bis dahin muss der Flüchtling aber Kautions-, Miet-, Betriebskosten und Lebensunterhalt bestreiten – ohne z.B. von der Caritas oder privat organisierter Überbrückungsfinanzierung kaum möglich. Diese Lücke ist von staatlicher Seite her offen und bedarf unserer Ansicht nach dringend einer Korrektur.

Das Diakoniewerk sollte im Rahmen der Grundversorgung die nötigen personellen und finanziellen Ressourcen erhalten, um somit in die Lage versetzt zu werden, eine umfassendere Betreuung zu ermöglichen. Derzeit beschränkt sich die Arbeit unserer Wahrnehmung nach mehr oder weniger auf die „Verwaltung“ der Flüchtlinge.

### **Die 3 Hauptursachen für Erfolg in unserer Gemeinde:**

- dezentrale Unterbringung, überschaubare Anzahl an Flüchtlingen
- Gallneukirchen ist durch das Diakoniewerk und die damit einhergehende Vielfalt an Menschen wohl etwas offener im Umgang mit Menschen die neu sind, anders sprechen und/oder anders aussehen. (z.B. Diakonieweihnachtsmarkt: Menschen mit Beeinträchtigung und ohne - gemeinsam = ganz normal)
- Weil einfach jemand die Initiative ergriffen hat

### **Die wichtigsten Vorschläge für weitere Verbesserungen:**

- bessere Einbindung in die Informationsflüsse zwischen Diakoniewerk, Gemeinde und BH
- Das Diakoniewerk sollte unserer Meinung nach eine hauptberufliche Stelle für die Betreuung der Flüchtlinge einrichten (können), derzeit arbeiten mehrere MitarbeiterInnen neben ihrer eigentlichen Arbeit stundenweise in der Flüchtlingsbetreuung. Das hat negative Auswirkungen auf Erreichbarkeit, Zuständigkeiten etc. und erzeugt zusätzlichen Abstimmungsaufwand. Aus budgetären Gründen ist das derzeit anscheinend nicht möglich?
- öffentliche Unterstützung bei der Wohnraumsuche: Auch in den Gemeinden rund um Gallneukirchen, dito Arbeitsplatzsuche
- positive Berichterstattung, Werbung für persönliche Kontakte um dadurch Vorurteile abzubauen bzw. die Verbreitung einzudämmen



# ALMUT ETZ und FRITZ KERN

## PLATTFORM „ALTMÜNSTER FÜR MENSCHEN“



Als im November 2012 bekannt wurde, dass rund 50 Flüchtlinge nach Altmünster kommen sollen, herrschte in der Bevölkerung zunächst Verunsicherung. Zur Klärung der Situation wurde von Bürgermeister und Pfarrer gemeinsam ein Treffen einberufen, das sehr gut besucht war – einige kamen, um sich näher zu informieren, eine größere Zahl von Personen aber, um zu erfahren, was sie selbst zum Gelingen des Projekts beitragen können. Von Seiten der Volkshilfe gab es zunächst einiges an Information zum Thema Flucht und Asyl. So konnte man sich ein Bild davon machen, was Menschen dazu bewegt, ihre Heimat zu verlassen, und wie ein solches Flüchtlingsquartier geführt wird. Der zweite Teil des Abends war ein moderierter Einstieg in die Frage, was die einzelnen Bewohner von Altmünster tun können, damit das Flüchtlings-Wohnprojekt gut gelingt. Bei einem zweiten Abend wurde dann eine Struktur entwickelt und es wurden sechs Arbeitsgruppen gebildet. So entstand die Plattform „Altmünster für Menschen“ – eine der ersten ihrer Art in OÖ – und die Flüchtlinge wurden in der Salzkammergut-Gemeinde willkommen geheißen.

Derzeit wohnen 48 Personen im Wohnprojekt Altmünster, 9 Personen im Wohnungsprojekt Altmünster und 4 Personen sind privat untergebracht. Diese Flüchtlinge kommen aus dem Iran, Irak, Afghanistan, Syrien, Somalia, Armenien, Aserbaidschan, Palästina, Russland, Ukraine, Kosovo, Kenia, Kamerun, Moldau und Marokko.



*Plakat hergestellt von SchülerInnen des BRG Gmunden*

### **Gutes Miteinander und große Hilfsbereitschaft in Altmünster:**

Rund 40 BewohnerInnen in und um Altmünster engagieren sich freiwillig und unentgeltlich, um die Flüchtlinge zu unterstützen. Weitere 100 verstehen sich als unterstützende Mitglieder und werden regelmäßig über die laufenden Aktivitäten informiert. Einmal im Monat gibt es ein interkulturelles Café, wo jeder willkommen ist, der mit den Flüchtlingen in Kontakt treten möchte. Am ersten Sonntag im Juni wurde das dritte Integrationsfest gefeiert, es war ein riesengroßer Erfolg. Es werden auch gemeinsame Ausflüge organisiert, so wie erst kürzlich in den Wildpark Grünau. Ein wesentlicher Schwerpunkt der Plattform sind die zahlreichen Deutschkurse, die auf verschiedenen Niveaus – ebenfalls ehrenamtlich – angeboten werden. Eine ganze Reihe von BewohnerInnen des Flüchtlingsquartiers hat bereits erfolgreich die standardisierten Prüfungen abgelegt.

### **Vorbild für andere Gemeinden:**

Als eine der ersten Plattformen für Flüchtlingshilfe in OÖ diente das Beispiel Altmünster schon für mehrere andere Gemeinden als Vorbild, etliche holten sich Tipps und Ratschläge. Zurzeit wird auch ein Leitfaden erstellt, der andere Gemeinden unterstützen soll.

Damit die Unterbringung von Flüchtlingen in einer Gemeinde positiv verläuft, kommt es darauf an, gleich zu Beginn jene Menschen zu mobilisieren, die bereit sind, einen Beitrag zu leisten und sich



einzubringen. So kann ein Flüchtlingsquartier zu einem sozialen und kulturellen Gewinn für die Gemeinde werden.

Das wichtigste „Erfolgsrezept“ dabei sind die Deutschkurse, diese sollten ein integrierender Bestandteil der Grundversorgung werden. Zurzeit ist es in vielen Fällen so, dass dieser wichtige Bereich vom guten Willen ehrenamtlicher Helfer abhängig ist. Das Angebot eines intensiven Sprachunterrichts einschließlich der staatlich anerkannten Prüfungen sollte aber Standard sein! Die Sprache ist und bleibt jene Brücke, über die Menschen aufeinander zugehen können. Und sie ist auch der Schlüssel zum Verständnis der Kultur und der Gesellschaft des Gastlandes - und damit der Schlüssel zur „Integration“.

### **Die Hauptursachen für den Erfolg in unserer Gemeinde:**

- Wichtig sind **mediale Präsenz** und immer wieder **Angebote**, wo die Bevölkerung mit den Flüchtlingen Kontakt aufnehmen kann, am besten **regelmäßig** und also vorhersehbar, wodurch Fremdheit und damit zugleich Angst abgebaut werden können
- Hilfreich ist weiters, wenn die unterstützende Gruppe der Ehrenamtlichen eindeutig **überparteilich** und **überkonfessionell** agiert.
- Eine **klare Organisations-Struktur** trägt ebenfalls zum Gelingen bei, weil dann alle wissen, wer wofür die Ansprechperson ist. Auch **Klarheit beim Informationsfluss** ist notwendig.
- Mindestens eine Person im Team muss eine **ausreichende Problemlösungs-Kompetenz** haben, damit sich Situationen nicht aufschaukeln
- **Das wichtigste „Erfolgsrezept“ sind die unzähligen Deutschstunden**

### **Die 3 wichtigsten Vorschläge für weitere Verbesserungen:**

- Bereitstellung von **Moderation für die Gründung** von Plattformen bzw. für Bürgerversammlungen
- **Institutionalisierung der Deutschkurse inklusive standardisierte Prüfungen**
- **Supervision für ehrenamtliche Helfer**, entweder beim Anlassfall oder sonst einmal jährlich – manche haben wenig Erfahrung in der Teamarbeit, das führt zu Reibereien. Die arbeitenden Gruppen sind eigentlich sich selbst überlassen. Das wäre zugleich auch eine „offizielle“ Anerkennung für das Engagement